



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

No. 38. Anno 1688, den 11. May.

1688

RECITATION DES PARVASSO



Anno 1688. den 11. May.

Wie es schelnet/ hat der Mercurius in langer Zeit in der Nachbarschaft des Parnassus nicht von einem so grossen Miswachs der Nouvelles als vor dieses mahl/ vernommen/ welches man aus dieser am 11. May bey seiner Ankunfft denen Musen übergebenen Relation/ worinnen er sich höchst beklaget/ ersehen kan. Dannenhero er auch in dem gantzen Sollsteinischen
etwas

etwas zu remarquieren / nicht seine Feder anse-
zen können / sondern den Anfang in seiner Re-
lation mit Dennemarek gemacht / und be-
stand solche in folgenden. Als ich grosser A-
pollo, in dem Hollsteinischen eine grosse Stil-
le verspührete / erachtete ich nicht rahtsam zu
seyn / mich darin lange aufzuhalten / sondern
eilte dermassen / daß noch den 6ten in

Copenhagen

ankam. Woselbst man mehr der höchst-
bedauerende Todesfall des grossen Churfürsten
von Brandenburg kund / und der Hoff zum
höchsten darüber betrübet worden / und war
man beschäfftiget / dieser wegen die Trauer
anzulegen / und einen Minister abzufertigen /
J. Durchl: den neuen Churfürsten zu condoli-
ren. Sonsten vernahm in Militaribus wenig /
ohne daß man noch immerhin / ob man gleich
einen Frieden versicherte / an der Glotte arbei-
tete. Von der Arbeit aber an Copenhburg
war gar nichts zu hören / und zweiffelten viel /
daß daran dieses Jahr nicht wurde gedacht
werden / unterdessen aber wolte man versi-
chern / daß bereits J. R. M. ein grosses Capi-
tal zu dem neuen Schlosse destiniret / welches
man übers Jahr unfehlbar zu bauen / den An-
fang machen würde. Wie ich zu Hofe ver-
nehmen kunte / hatten J. R. M. mit denen
Herrn geheimen Rähten eine gar lange Con-
ference gehalten / und weilten grosse Potenta-
ten

ten ihre Heimlichkeit und Confilia secretiren/
woltte mich nicht vergebens bemühen / zu er-
forschen / weswegen es geschehen / es gingen
aber ins gemein zweyerley Meynungen hier-
von / und wolten einige sagen / es were wegen
der Gollsteinischen Sache geschehen / andere
aber / daß es die Nordische Fahrt betroffen
hätte / welche in einen guten Stande zu brin-
gen / man auff's neue große Hoffnung hätte.
Welches es / oder ob es keiner gerathen / lasse
mir gleich viel seyn. Unterdeffen als solches
geschehen / begaben sich J. R. 17. nach Grie-
drichsburg / und sagte man mir für gewiß / so
bald selbige zurücke kommen / sie eine Tour
nach Laland vor erste nehmen / und solche
Reise woll gar nach dem Gollsteinischen ex-
tendiren dürfften. Bey meiner Abreise er-
kundigte mich / wegen Jhro R. 17. Ankunfft
von einigen aus Schonen hier angetroffenen
Passagiers / welche mir aber das geringste
davon nicht berichten konten / in dem bey ih-
nen noch zur Zeit davon nichts zu hören / auch
die Ombragie, welche man wegen den grossen
Campementen / so man in Schonen formirte /
bey weiten nicht so groß were / als man selbige
von aussen machte.

Sonsten kunte wenig observiren / als daß
sich der Gen. Leutenant von Melfeld alhier ein-
gefunden. Weil mir der Wind nach Lübeck
zu gehen / sehr favorabel bließ / war ich mit die-
ser

ser eingenommenen Relation zu frieden/
nahm mein Post-Beutel / und ging damit
auff der Zoll-Buden / alwo mir das Glück der
massen günstig war / daß eben ein Schiff die
Seegel auffzöge / worinnen mich begab / und
in Zeit von 24. Stunden unter faveur des an-
genehmen Windes in

Lübeck

ankam. Und weil daselbsten auch so fort ei-
ne angenehme Gesellschaft sich offerirte mit
mir nach den Brandenburgischen Compagnie
zu machen / verweilten wir auch nicht lange /
sondern traten unsere Reise noch selbigen Ta-
ges an / so daß wir den 8ten dieses in

Berlin

ankamen: Und als bey dem Neuen Thore ei-
ne grosse Menge Volcks gegen Abend sahe /
trieb mich meine Curiosität an / zu vernehmen /
worauß sie warteten / da mir dann einer mit
beweglicher Stimme zur Antwort gab / daß
die Leiche ihres so übergnädigen Landes-Va-
ters von Pottstam noch diesen Abend erwar-
tet wurde / umb welche zu sehen / sich dieser
Hauffe versammlet habe. Von des Chur-
fürsten Reise nach Preussen kunte noch nichts
gewisses vernehmen / welchen Tag sie vor sich
gehen solte / ohne daß bereits der Gen. Leutn.
Barsuß mit einigen Völkern voran gegan-
gen. Ihro Churfl. Durchl. hielten bey mei-
ner Anwesenheit fleißig / ja täglich mit denen
Gern

Herrn geheimbten Rähten den Privè-Räht.
Es hatten sich einige frembde Fürsten den
Churfürsten zu condoliren eingefunden / die
gesambtlichen Prinzen und Princeßinnen a-
ber waren noch zu Pottßam / und berichtete
mir ein von besagten Orte gekommener Pas-
sagier / daß die verwittibte Churfürstin da-
selbst sehr unpäßlich were. Die Bedienten
waren nunmehr in Pflicht genommen / und
redete männiglich daß die Bürgerschaft den
Eyd der Treue auch noch diese Woche abstat-
ten solte. Sonsten vernahm ich / daß ein
Polnischer Ambassadeur stündlich erwartet
würden / doch war es noch nicht kund / was
etwa sein Anbringen seyn möchte. Als ich
mich bereits auß den Weg nach Wien zu ge-
hen gemacht hatte / vernahm von einem der
Reformirten Grantz Glüchtlingen / wie daß
alle die vertriebene Grantzosen Mann- und
Weiblichen Geschlechts auffgezeichnet / und
solche List zu Hofe übergeben worden / war-
umb es aber geschehen / kunte er als ein einfäl-
tiger Kerl nicht penetriren. Womit ich Ad-
ieu sagte / und meine Reise so glücklich fortsetz-
te / daß ich in weniger Zeit in

Wien

anlangte. Weil der Hoff abwesend / kunte
wenig veränderliches vernehmen / ohne daß
die Regimenter würcklich auß den March
zum General-Rendevous, welches den 30. May
bey

bey Effect seyn sollte/ begriffen weren/ und sollte so
fort der Herzog von Lothringen mit dieser Macht ü-
ber die Sau rücken/ darüber eine Brücke schlagen.
und Griechisch Weissenburg durch eine Belagerung
einschliessen/ weil man versichert were/ daß wegen den
grossen Revolten die Türcken späte und mit weniger
Macht dieses Jahr in Ungarn erscheinen würden/
indem sie die grössste Force nach Moream destini-
ren wolten. Mit Stuhl Weissenburg war es mei-
nes Erachtens noch nicht so klahr/ massen aus denen
an diesem Hoffe gesandte Schreiben abzunehmen lunte/
daß die Türcken die bloequade wenig achteten/ indem
der Morast und die dabey gelegene See sie enge ein-
zuschliessen/ nicht zugeben wolte. So hätte auch die
Guarnison dem Bassa auff's neue geschworen/ sich
nicht zu ergeben/ biß eine grosse Breche gemachet/ der
Hunger were auch darin nicht so groß/ weil die ab-
rührnige Ungarn sie unter der Hand wohl provi-
dirten: Ein gleiches Klagen ersah auch aus einem
Schreiben/ welches der Obr. Leutn. Bischoffshau-
sen so bey Sigerth stehet/ anhero geschicket/ wie es auch
schwer were/ solche Bestung einzusperrern. Mit die-
ser Zeitung ging ich nach

Rom.

Woselbst ich den angekommenen Schweizer sah/et
welcher berichtet/ daß die Franzosen einen Paß durch
Piemont suchten/ hat diesem Hoff dermassen in dem
Harnisch gejaget/ daß die Verbungen desto eifriger
fortgesetzt/ und die Arbeit an Civita Castellana
auff den Grängen des Herzogthumbs Castro auff
das

das beste continuiret wird. Mit diesen nahm ich
meinen Weg nach

Paris/

woselbst die Nachricht / daß die Herrn Staaten
von Holland eine Flotte im See gesandt/eine so große
Ombragie gemacht/ daß J. K. M. nach allen
See-Hafen Ordre gesandt/mit Equippirung der
Flotte keine Zeit zu verabsäumen/ massen man gegen
den Junio mit einer Flotte von 50. Seegel im See
seyn wolte/und meinete man / daß Engeland solcher
wegen auch nicht weniger Jalousie schöpfen/und mit
Equippirung ihrer Flotte etwas mehr eylen würde.
Über dieses so redete man alhier ingemein von einer
Revene der Troupen/welche zu Maintenon campir-
ten/ daß sie den 12. geschehen solte; Über dem kunte
vor dieses mahl nichts vernemen/ als daß der Auf-
ruhr so in Catalonien entstanden/mit jüngsten Brie-
fen nochmahlen continuiret wurde. In

Londen

war wegen der außgelauffenen Holländischen Schif-
fen gleiche Ombragie, und bekommen die Commissa-
rien einen starcken Repriment, daß an den Schiffen
so langsam gearbeitet und noch nicht 20 zur Perfe-
ction gekommen weren. Dannenhero J. K. M.
sie ernstlich befohlen/ keine Zeit vorbeÿ streichen zu
lassen/ sondern auff das schleunigste alles herbey zu
schaffen/ daß in Zeit von 4. Wochen eine Flotte von
50. Seegel in See seyn könnte. Zu Hoffe ver-
nahm ich / daß bereits 2000. See-Officirer
eine Adresse an den König unterzeichnet /
und

und sich darin hoch verpflichtet / daß sie bereit weren Gut und Blut bey J. K. M. aufzuzeigen/und in allen zu thun/ was der König in Abschaffung des Testes und Poenal-Gesetze verlangen möchte. Der Holländische Ambass. übergabeneulich zu Hoffe wegen das Buch Parlamentum Pacificum ein Memorial ein / und suchte dem Autoreem gebührend zu straffen/ er dürfte aber schwerlich eine vergnügende Antwort erhalten. Als mich zu Schiffe nach Holland zu gehen begeben/erzehletemir ein Passagier/welcher von Chernessee gekommen/wie daselbst eine Batterie von 50. Stücken Geschütze gebauet wurde/ ein anderer aber referirte / daß die Ketten auch zu rechte gemachet wurden/den Fluß bey Chattam zu sperren/welches uns dann allerhand Discourse verursachete/ indem es alles Anzeigungen zum Kriege waren. In diesen Discourse brachten wir unsere ganze Reise zu/ als ich aber in dem

Haag

angelaaget/schlug ich solche Gedanken aus dem Sinn und bemühetemich etwas friedfames zu vernemen / allein ich ward noch mehr darin gestärket/ weil man die Conirpagie so stark als jemahlen fortgesetzt / und dem Vice-Admiral Everts Ordre gegeben / cito mit seinen Schiffen sich mit den Vice-Admiral Allemenonde/ welcher schon im See war/ zu conjungiren/und sollten die andern so bald sie nur fertig/ folgen. Woraus ich leicht schlossen kante/ daß ich diesem Sommer meine Reise so friedlich nicht continuiren dürfte/ indem mir Mars die Pässe zimlich belegen möchte.

Diese Relationes zu finden bey Niclas Eyringh/
Buchdruckern an der neu Michaels Kirch
in Hamburg.